№ 11. Sonntag, den 13. Januar 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für **Hiesige** 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 11. Januar.

Am Bundesratstische nur Kommissare.

Vor der Tagesordnung erbittet und erhält der Präsident die Ermächtigung, dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses anläßlich seines Geburtstages und anläßlich des zweihundertjährigen Gedenktages des Bestehens des Königreichs Preußen auszusprechen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein von dem Abg. Nißler und Genossen (k.) beantragter Gesetzentwurf betreffend die Novelle zum Invalidenfondsgesetz.

Die Novelle will auch den 1870 er Kriegs-Veteranen, deren Erwerbsfähigkeit seitdem durch Alter oder Krankheit auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist, Unterstützungsansprüche gewähren. Eine Resolution des Antragstellers verlangt außerdem Bereitstellung entsprechender Mittel, nötigenfalls auf dem Wege eines Nachtragsetats.

Abg. Nißler (k.) empfiehlt den Antrag warm. Es sei eine Ehrenpflicht des Reiches, in solcher Weise für seine alten Kriegsveteranen, insoweit diese unterstützungsbedürftig geworden, zu sorgen. 120 Mark jährlich sei ja nicht viel, aber doch für die Betreffenden etwas.

Abg. Speck (Z) glaubt bei aller Sympathie für den Antrag, die Wirkungen desselben in finanzieller Beziehung würden jedenfalls genau in der Budgetkommission geprüft werden müssen. Denn in einer Frage, in der die Regierung leider so wenig Entgegenkommen zeige, müsse der Reichstag seine Forderungen genau substantiiren. Daher beantrage er Verweisung an die Budgetkommission.

Abg. Arendt (Reichsp.) äußert ebenfalls seine Sympathie mit dem Antrage und kündigt für die Kommission einen Unterantrag an, betr. das Verfahren bei Feststellung des Maßes der Erwerbsunfähigkeit. Die jetzige Methode hierbei berücksichtige vielfach zu wenig die Unterstützungsbedürftigkeit.

Abg. Graf Oriola (natl.) tritt lebhaft für den Antrag ein. Das Geld müsse bewilligt werden; für einen solchen Zweck müsse Geld da sein. Den Ausführungen des Vorredners über den Begriff Unterstützungsbedürftigkeit könne er sich im Allgemeinen anschließen. Es gehe nicht an, daß die Unterstützung davon abhängig gemacht werde, daß Jemand gewissermaßen schon Bettler sei. Eins aber müsse er noch betonen: wenn jetzt erreicht werde, was vorliegender Antrag wolle, so solle der Reichstag nicht etwa glauben, daß nun Alles geschehen sei, was geschehen müsse.

Geh. Rath Plath (auf der Tribüne schwer verständlich) führt eine Reihe statistischer Zahlen an hinsichtlich der etwa empfangsberechtigten Veteranen und erklärt, sich Weiteres für die Kommission vorbehalten zu wollen.

Abg. v. Vollmar (Soz.) bezeichnet es geradezu als eine Schande für das große Deutsche Reich, das jetzt überall in der Welt dabei sein müsse, daß für die Veteranen so gar nicht gesorgt sei, auch wenn sie in Not seien. Erst spreche man von „Heldensöhnen“, dann aber, wenn die Geschichte vorbei sei, vertröste man sie auf die Zukunft. Man werfe immer den Sozialdemokraten vor, sie seien Gegner der Armee. Aber gerade seine Partei habe stets darauf gedrungen, daß in der Versorgung alter Krieger mehr geschehe, und daß nicht etwa erst abgewartet werde, bis ein solcher gänzlich heruntergekommen sei. Dem Grafen Oriola könne er versichern, daß auch seine (Redners) Frrunde dafür seien, daß für die Invaliden von 1870/71 ebenfalls mehr geschehen müsse, ebenso viel wie für die Kämpfer in China. Seine Freunde würden denn auch bemüht sein, dem vorliegenden Antrage eine entsprechend noch günstigere Fassung zu geben.

Abg. Schrempf (kons.) beklagt ebenfalls, wie langsam es gehe, der Regierung auf diesem Gebiete Zugeständnisse abzugewinnen trotz eines so enormen Jahresbudgets, wie es das Reich aufweise.

Abg. Prinz Carolath führt aus, daß die Teilnahmlosigkeit der Regierung in dieser Frage nur auf gänzlicher Unkenntnis der wahren Lage eines großen Teiles der Veteranen beruhen könne. Nicht aus Gnade solle den hilfsbedürftigen Veteranen Unterstützung gewährt werden, sondern sie hätten ein Recht darauf. Wolle man denn warten, bis der letzte Veteran und der letzte Invalide tot seien?!

Die Abgg. Werner, Hoffmann-Halle, und Dr. Pachnicke stimmen gleichfalls dem Antrage zu, der sodann einstimmig an die Budgetkommission verwiesen wird.

Es folgt die erste Beratuug des von dem Abg. Albrecht und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfes betr. die Gewerbegerichte in Verbindung mit dem von dem Abg. Trimborn eingebrachten Gesetzentwurf über die Gewerbegerichte und dem von dem Abg. Dr. Hitze u. A. gestellten Antrag betr. gesetzliche Bestimmungen für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und die weitere Ausgestaltung der Gewerbegerichte.

Abg. Tutzauer (Soz.) führt zum Antrage Albrecht aus: Das Gesetz über die Gewerbegerichte hat seine Mängel, trotzdem hat die Arbeiterschaft bewiesen, daß sie bereit ist, im Sinne dieses Gesetzes mitzuwirken. Es muß aber leider festgestellt werden, daß das Interesse bei den Wahlen in letzter Zeit nachgelassen hat. Unser Antrag will die Gewerbegerichte obligatorisch machen, und das muß geschehen, wenn die Gewerbegerichte überhaupt einen Zweck haben sollen. Ebenso ist ihre Kompetenz auch auf die Streitigkeiten der Kaufleute zu erweitern. Der Antrag Trimborn, der Gewerbegerichte nur in Städten über 20 000 Einwohner errichten will, ist eine halbe Maßregel. Als das Bürgerliche Gesetzbuch zu Stande kam, hieß es: „Ein Reich! Ein Recht!“, aber für den Arbeiter gilt das nicht; für den einen gilt die Gewerbeordnung, für den anderen die Gesindeordnung. Unser Antrag will auch, daß für die ländlichen Arbeiter Gewerbegerichte errichtet werden und daß Frauen Mitglieder eines Gewerbegerichtes werden können. Der Reichstag hat alle Ursache, dafür zu sorgen, daß das Rechtsbewußtsein bei den Arbeitern nicht noch mehr herabgedrückt wird, als dies schon bisher geschehen ist, und muß daher sein volles Augenmerk auf die Ausgestaltung der Gewerbegerichte lenken.

Abg. Trimborn (Ctr.) beantragt zunächst, den Antrag der Sozialdemokraten und auch seinen Antrag einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung (Etat des Reichsamts des Innern.)

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

Deutsches Reich.

Die Beisetzung des Großherzogs von Weimar erfolgte am Freitag vormittag 11 Uhr in Gegenwart zahlreicher Fürstlichkeiten. Der Kaiser war nicht erschienen. Als sein Vertreter nahm General v. Wittich an der Beisetzung teil, der auf dem Wege, den der Leichenzug von der Hofkirche nach der Fürstengruft nahm, neben dem neuen Großherzog unmittelbar dem Sarge folgte. Zur Gruft, in welcher der Sarg des Großherzogs zur linken Seite des Sarkophages seiner Gemahlin Aufstellung gefunden hat, stiegen nur der Großherzog Wilhelm Ernst, General von Wittich, Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin und der Fürst von Bulgarien hinab. Aus Weimar meldet das weimarische Hofmarschallamt, daß der Kaiser leider durch Unwohlsein verhindert war, an der Beisetzung teilzunehmen. Nach dem Hofbericht unternahm der Kaiser mit seiner Gemahlin am Donnerstag nachmittag einen Spaziergang in der Umgegend des Neuen Palais.

Der neue 24jährige Großherzog von Sachsen-Weimar ist, wie an der Spitze des am Tage der Beisetzung ausgegebenen „Militärwochenbl.“ mitgeteilt wird, vom Oberleutnant zum Oberst à la suite des 1. Garde-Regiments befördert worden.

Dem Reichstag ist heute die Denkschrift über die Entwickelung des Kiautschou-Gebietes vom Oktober 1899 bis Oktober 1900 zugegangen.

Die Reichstagskommission für das Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen trat gestern zu ihrer ersten Sitzung zusammen, kam aber in ihrer Beratung über § 1 (einleitende Vorschriften) nicht hinaus. Es wurde die Besprechung des § 1 mit dem Antrag des Abg. Dr. Müller-Meiningen (freis. Vp. verbunden, wonach die auf genossenschaftlicher oder auf gewerkschaftlicher Organisation beruhenden Unterstützungsvereine nicht unter das Gesetz fallen sollen. Ueber diesen Antrag ist noch keine Entscheidung getroffen. Es sollen zwei Lesungen stattfinden. Zum Referenten ist Abg. Dr. Opfergelt (Centr.) bestellt.

Als künftigen Oberpräsidenten von Berlin bezeichnet die „D. T.“ Herrn v. Stubenrauch, den Landrat des Teltower Kreises, der sich, wie das genannte Blatt sagt, der „persönlichen Wertschätzung des Kaisers in außerordentlichem Maße“ erfreue.

Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, schreibt die „Fr. Z.“, hat Herr v. Miquel bekanntlich am Mittwoch seine Etatsrede gehalten. Im Gegensatz zu früheren Reden, denen das ganze Haus aufmerksam lauschte, war diesmal Herr v. Miquel kaum für die nächsten Nachbarn verständlich, selbst die „Nordd. Allg. Ztg.“ konnte über diese $1^1/_4$stündige Rede nur einen Bericht von 25 Zeilen bringen ohne jedes Zeichen des Beifalls. Erst aus dem „Reichsanzeiger“ am Donnerstag Abend wurde nach dem stenographischen Bericht der Wortlaut der Rede bekannt. Wie ist aber im weiteren Verlauf der Landtagssession eine parlamentarische Verhandlung mit Herrn v. Miquel überhaupt möglich, wenn man nicht hören kann, was der Minister sagt und erst zwei Tage darauf aus dem stenographischen Bericht es erfährt. Dabei hat gerade Herr von Miquel sich bei den Etatsverhandlungen nicht auf die Vertretung seines Ressorts beschränkt, sondern bisher überall eingegriffen. Ebenso wie ein Offizier nur so lange im Amte bleibt, wie er noch felddienstfähig ist, muß ein Minister auch parlamentsfähig sein, um amtiren zu können. Selbst ein Mann wie Moltke reichte seinen Abschied ein, als er, wie er in seinem Abschiedsgesuch bemerkte, nicht mehr aufs Pferd steigen konnte.

Das Mitglied des Hauses der Abgeordneten für den Wahlbezirk Neustettin-Belgard Landesdirektor a. D. Dr. Freiherr von der Goltz auf Kreitzig hat in Folge seiner Berufung als Mitglied des Herrenhauses sein Mandat zum Hause der Abgeordneten

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verb.)

Großherzog Alexander von Sachsen-Weimar. — Der Tod des Bürgermeisters Brinkmann. — Neue Kämpfe. — Ein Oberpräsident von Berlin? — Große Pläne. — Stadt und Land. — Jubiläums-Vorboten. — Das „Hohenzollern-Festspiel.“

Kaum waren die Freudenglocken, die das neue Jahr und neue Jahrhundert eingeläutet, verhallt, da ertönten düstere Trauerklänge, die dem Hinscheiden eines der gütigsten und liebenswürdigsten deutschen Fürsten galten, auf dem noch die Augen Goethes geruht und der würdig nicht nur die politische, sondern auch die geistige Erbschaft seines Hauses angetreten und verwaltet. — Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar schläft nun den letzten Schlaf in der epheuumsponnenen Fürstengruft des lauschigen Weimarer Friedhofes. Wenn auch nicht ein thaten-, so fand hier doch ein segensreiches Leben seinen stillen Abschluß, und die Trauer, die im ganzen Großherzogtum waltet, sie ist eine innige und aufrichtige, ebenso bei allen denen, welche den verstorbenen Fürsten näher kennen gelernt und einen Einblick in sein reiches und warmherziges Gemüthsleben gewonnen. Freilich war dies auch nur denen vergönnt, die in häufigere persönliche Berührung mit dem Großherzog gekommen, denn ihm war stets eine gewisse Schüchternheit und gesellige Unbeholfenheit eigen, verbunden mit großer Zerstreutheit und einer schwer verständlichen Sprechweise, was zu mancherlei Irrtümern und drolligen Anekdoten Anlaß geboten.

War da vor einer Reihe von Jahren ein junger Offizier aus Berlin nach Weimar versetzt worden, der sich anläßlich einer größeren Festlichkeit beim Großherzog melden sollte; „wenn Sie der hohe Herr etwas fragt, so antworten Sie nur „zu Befehl“, denn Sie werden ihn zunächst doch nicht verstehen“, sagten ihm die Kameraden. Und so geschah's. Der Großherzog richtete nach der Meldung eine Frage an den Offizier, und dieser erwiderte: „Zu Befehl, Königliche Hoheit.“ Man merkte das Erstaunen des Fürsten, der, nachdem er seine Frage wiederholt und dieselbe Antwort erhalten, mit einem verwunderten Kopfschütteln weiterschritt. „Um Gotteswillen, Mensch, was haben Sie denn gemacht, daß Sie der Großherzog so unwillig verlassen?“ erkundigten sich die Offiziere bei ihrem geknickten Kameraden. „Aber, meine Herren, ich habe doch nur Ihren Rat befolgt —.“ — „Und was haben Sie denn verstanden?“ — „Na etwa: „Haben Sie schon 'mal Hamster gefangen?“ und, obwohl ich noch nie so'n Biest gesehen, antwortete ich, „Zu Befehl!“ — — Der Großherzog sprach den Offizier nie mehr an, wer weiß, wie seine Frage gelautet, vielleicht: „Sie sind wohl nicht gern nach Weimar gekommen?“ oder: „Haben Sie hier nicht schon Langeweile empfunden?“ — jedenfalls hatte die Antwort nicht gepaßt. — Die Mitglieder der Goethe-Gesellschaft haben den Großherzog von einer anderen Seite kennen gelernt, ihnen war er ein Vertrauter, gern bewegte er sich in ihrem Kreise und es war ihm stets eine Freude, sie in seinem Schloß zu bewirten und sich mit ihnen zu unterhalten; dann gewannen seine verwitterten Mienen jenen anregenden Ausdruck und seine Augen die tiefen Blicke, wie es uns Ph. Lászlo's meisterhaftes Bild (in der Fürsten-Gallerie von Heuer und Kirmse) wiedergeben, und Jeder hatte das Gefühl, daß der Fürst auf geweihtem Boden stand und wußte, was er den Erinnerungen an die Großen des Weimarer Musenhofes schuldig war. Wie es auch bei seiner Schwester, der Kaiserin Augusta, der Fall, wird sein Bild erst der Nachwelt klar und bedeutungsreich erscheinen. —

Auch Berlin's Bürgerschaft wurde von einem Trauerfall betroffen durch das plötzliche Hinscheiden des Bürgermeisters Brinkmann, der gerade drei Monate sein verantwortungs- und arbeitsvolles städtisches Amt ausgeübt. Zu kurze Zeit, als daß man ein Urteil über die Thätigkeit des so jäh aus dem Leben Gerissenen fällen und ein Bild seiner Persönlichkeit geben könnte. Jedenfalls hatte sich der Verstorbene, der nur 46 Jahre alt geworden, mit vollster Hingebung seinen Aufgaben gewidmet und hatte die Wichtigkeit einzelner derselben, so der Wohnungsfrage für die ärmeren Klassen ernsthaft erkannt, sich eifrig mit ihrer Lösung beschäftigend. Und was daneben von Wichtigkeit war: der Dahingeschiedene war nicht aus den Kreisen unserer höheren Magistratsbeamten hervorgegangen und deshalb mit keiner der politischen Parteien unserer städtischen Vereinigungen verquickt, er stand über ihnen und konnte daher ungehindeter schalten und walten, was den städtischen Interessen nur zum Vorteil gereicht.

Wer wird der Nachfolger auf dem erledigten Bürgermeisterstuhl werden? — Darauf giebt's noch keine Antwort, abwohl jedenfalls schon gehörig für diesen und jenen Candidaten im Geheimenen gewirkt und intriguirt wird. Wir brauchen einen ganzen Mann für diesen Posten! Einen Mann, der nicht auf die Fahne irgend einer Partei eingeschworen ist und seine Wahl nicht parteilichen Machenschaften verdankt, einen Mann, dem einzig das Wohl der Stadt und ihrer Bürger am Herzen liegt und der, wenn dies das Interesse Berlins erfordert, weder nach oben noch nach unten hin nachgiebt, ohne deshalb ein Starr- oder Querkopf zu sein. In der inneren Verwaltung unserer Stadtgemeinde ist vieles zu reformiren, wir müssen frische Kräfte haben, die dies unternehmen und die nicht durch stete Rücksichtnahmen nach hier- und dorthin gebunden sind, aber auch sonst wird er manch schwieriges Werk zu erledigen haben, wobei Takt und Energie gleich erforderlich sein werden.

Tritt er doch mehr und mehr in die Erscheinung, der Oberpräsident von Berlin, von welchem schon seit längerer Zeit die Rede ist und dessen Bild gern als das des schwarzen Mannes an die Wand gemalt wird, obwohl so oft auf sehr liberaler Seite die zuerst gegen ein Berliner Oberpräsidium erhobenen Bedenken im Verschwinden begriffen sind. Denn man fürchtet kaum noch, daß dieser kommende Oberpräsident sich in ureigene städtische Angelegenheiten mischen wird; er dürfte genug anders zu thun vorfinden, da die bisher vom Potsdamer Oberpräsidenten zu erledigenden Verwaltungssachen von Berlin und dessen Vororten allmählig einen Umfang angenommen haben, der in vielfacher Beziehung eine eigene Behörde für Berlin und Umgegend wünschenswert erscheinen läß. Aber die ganze Sache ist ja noch völlig in der Schwebe, obgleich man schon von einem neu zu errichtenden Monumentalbau für die neue Behörde spricht und lustig mit einigen Millionen-Ziffern umherspringt.

O, an großen Plänen und den damit verbundenen großen Summen fehlt's hier nie, wenn auch das Meiste davon nur auf dem Papier steht und dort gewöhnlich auch stehen bleibt. Der jüngste Plan ist die Umwandlung des Grunewalds in einen stattlichen Park, die Anlage weiterer Villenkolonien daselbst und Herstellung neuer Verbindungen mit Berlin. Auch hier nennt man schon bedeutende Banken,

niedergelegt. Es ist daher eine Ersatzwahl erforderlich.

Dem Berichterstatter Dr. Hamburger, dem wegen Verbreitung einer falschen Notiz über die Audienz des Reichstagspräsidiums bei dem Kaiser die Reichstagskarte entzogen war, ist auf eine Eingabe an den Reichstagspräsidenten der Zutritt zum Reichstag und der Tribüne wieder gestattet worden.

Die „Köl. Ztg. meldet: In dem seit ungefähr 2½ Jahren vom Bunde der Landwirte gegen die „Kölnische Zeitung" geführten, unter dem Namen „Thomasphosphatmehl-Angelegenheit" bekannten Prozeß hat am 15. Dezember das Kammergericht auf die von der „Kölnischen Zeitung eingelegte Revision das Urteil der 8. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin vom 24. September vorigen Jahres aufgehoben. Das Verfahren wurde eingestellt. Die Kosten des Verfahrens, einschließlich der dem Angeklagten Schmits erwachsenen notwendigen Auslagen fallen den Privatklägern zur Last.

Polizei und Kaiserreisen. Eine Vermehrung der Polizei wird nicht nur in Berlin, sondern bereits vom 1. April ab auch in einer ganzen Anzahl deutscher Städte erfolgen. Einesteils erfährt auf Verfügung des Ministers des Innern die Fußschutzmannschaft Verstärkung, anderenteils werdrn in den größeren Städten, die noch keine berittene Polizeiabteilung besitzen, berittene Schutzleute in Dienst gestellt resp. Fußschutzleute beritten gemacht. Diese Maßnahmen erfolgen nach einer Berliner Lokalkorrespondenz zu dem Zweck, bei Reisen des Kaisers dem Monarchen größere Sicherheit zu bieten.

Die Amnestie. Wie die „Berliner Wissenschaftliche Korrrspondenz" von zuverlässiger Seite erfahren haben will, erwartet man in den eingeweihten Kreisen, daß der Kaiser aus Anlaß der Zweihundertjahrfeier des Königsreichs Preußen eine allgemeine Amnestie für Strafen bis zu sechs oder acht Wochen erlassen wird. Von anderer Seite und zwar aus der Provinz wird berichtet: Ein Amnestieerlaß wird am 18. Januar d. Js. anläßlich des 200 jährigen Krönnungsjubiläums in Preußen zu erwarten sein. Wie weit sich diese Amnestie erstreckt, ist noch nicht genau festgestellt, doch steht zu erwarten, daß Freiheitsstrafen, ferner Strafen für politische Vergehen und andere mehr mit in den Erlaß einbegriffen werden. Wir wollen es abwarten.

Ueber die Unterbringung einer neuen deutschen Anleihe im Ausland meldet die „Frankf. Ztg." nach einem New-Yorker Blatt, Deutschland suche eine Anleihe von 600 Millionen Mark in London und New-York zu plazieren. Gestern verlautete nur von 400 Millionen.

Ueber die Höhe der Kriegskosten und Entschädigungen, die China zahlen soll, bringt „Laffans Bureau", das sich noch niemals durch übertriebene Zuverlässigkeit ausgezeichnet hat, folgende Mitteilungen. Die Gesamtsumme beträgt 120 000 000 Pfd. Sterling (= 2,4 Milliarden M.). Hiervon entfallen 200 000 Pfd. auf die protestantischen und 600 000 Pfund auf die katholischen Missionen. Von den Entschädigungsgeldern für die einzelnen Mächte entfallen auf Deutschland 15, England 12, Frankreich 5, Rußland 3, Italien $1^1/_5$ und Vereinigte Staaten 1 Million Pfd. Sterling. Danach würde Deutschland also 300 Millionen M. fordern.

Das Einkommen, welches zur preußischen Einkommensteuer veranlagt ist, betrug in Preußen bei allen Zensiten zusammengenommen 1900 7851,3 Millionen Mark gegen 7257,8 Millionen im Jahre 1899, 6774,9 im Jahre 1898, 7375,0 im Jahre 1897 und 5724,0 im Jahre 1892. Die Zunahme, die in den Jahren bis 1896 nie mehr als 160 Millionen Mk. jährlich betrug, belief sich von 1896 bis 1897 auf 289 Millionen, von 1897 zu 1898 auf 400 Millionen, von 1898 zu 1899 auf 483 Millionen und von 1899 zu 1900 auf 583 Millionen Mark. Seit dem Jahre 1892, dem ersten Jahre unter dem Einfluß der neuen Steuergesetze, ist das steuerpflichtige Einkommen in Preußen um 2117 Millionen Mk., also um 37 pCt., gestiegen.

Die Byzantinerei steht wieder in üppigster Blüte. Wir lesen in der „Kreuz-Ztg.:" „Es giebt Grundwahrheiten der Geschichte, über die man nicht streitet. Unter diesen aber steht in erster Reihe die, daß alles, was seit den Tagen der Reformation in Preußen und Deutschland Großes und Entscheidendes geschehen, vor allem das Werk des Hauses Hohenzollern ist, dem gegenüber sich selbst der größte deutsche Staatsmann aller Zeiten mit der stolzen Bescheidenheit, die allein dem Genius ziemt, in seiner Grabschrift: „Einen treuen deutschen Diener" nennt. Dieses Zeugnis für die weltgeschichtliche Bedeutung unsres Herrscherhauses bedarf der Erläuterung nicht; es spricht für sich selbst." Bismarck kokettierte gern als „treuer Diener", so lange er Herr war im Reiche. Als dies zu Ende ging, schlug er bekanntlich andre Töne an. Was aber bezwecken die Konservativen, daß sie sich wieder einmal byzantinisch ausrasen zu sollen vermeinen? Ist der erwünschte Kornzoll noch nicht genügend gesichert? Gilt es, illoyale Konkurrenz der Nichtagrarier zu übertrumpfen?

Der Krieg in China.

Prinz Tschung, der Bruder des chinesischen Kaisers (nicht zu verwechseln mit dem einer entfernten Seitenlinie angehörenden Prinzen Tsching), der als kaiserlicher Abgesandter nach Berlin geht, hat, wie ein Berliner Blatt sich aus Peking berichten läßt, dem deutschen Gesandten Dr. Mumm v. Schwarzenstein einen Besuch abgestattet. Nach den dort herrschenden Begriffen ist dies ein ganz ungewöhnliches Ereignis. Zum ersten Male geschah es, daß ein so naher Verwandter des Kaisers den Vertreter einer europäischen Macht besucht hat. Prinz Tschuung ähnelt seinem kaiserlichen Bruder sehr, nur ist er etwas stärker und sieht gesünder aus. Seine Züge haben etwas sehr Sympathisches und verraten eine gewisse Intelligenz. Der Besuch bei Dr. von Mumm währte zwanzig Minuten; die Unterredung, bei der Legationsrat von der Goltz und Dr. Krebs als Dolmetscher fungirten, fand im Arbeitszimmer des Gesandten statt.

Aus Peking wird der „Köln. Ztg." telegraphirt: Vier Compagnien des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments sowie ein Commando Gebirgsartillerie unter Frhr. v. Dincklage erstürmten unter Führung des Regiments-Commandeurs Pawel am 3. Januar ein Boxerfort bei Szehaikou, 120 Kilometer nördlich von Peking. Die Deutschen hatten 2 Schwer- und 2 Leichtverwundete, die Chinesen 150 Todte.

Der „Frst. Ztg." wird aus Peking telegraphirt: Bewaffnete chinesische Christen morden und brennen in der Provinz Tschili. Der Telegraph nach Paotingfu ist an verschiedenen Stellen durchschnitten.

Wie die „Thorner Ostd. Ztg." schon gestern als Telegramm mitteilen konnte, hat die amerikanische Regierung ihren Vorschlag, die Friedensverhandlungen nach Washington zu verlegen, zurückgezogen. Als Gegner dieses Vorschlags wird Frankreich genannt, und der englische Botschafter in Berlin hat seiner Regierung telegraphirt, daß auch Deutschland wahrscheinlich dagegen sein werde. — Im Uebrigen liegen die Verhältnisse in China unverändert.

Der Krieg in Südafrika.

Charakteristisch für die Lage der Engländer auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze ist folgende Meldung aus Kapstadt: Lord Kitchener beschloß, sämtliche Distrikte, die nicht an der Bahn liegen, aufzugeben, sämtliche Städte darin zu räumen und alle Truppen allein zur Deckung der Kommunikationslinien zu benutzen.

Der Vorstoß der Buren gegen die Kapkolonie gewinnt für die Engländer noch erheblich an Bedeutung, wenn sich die nicht unwahrscheinlich klingende Nachricht der „Daily Mail" aus Kapstadt bestätigt: 5000 Buren, von denen es vor einigen Wochen hieß, daß sie nach der deutschen Grenze trekken, haben sich nach Süden gewandt und rücken jetzt ins Herz der Kapkolonie vor. „Man nimmt an," daß sie mehrere kleine Garnisonen von Kapstadt-Freiwilligen gefangen genommen haben.

Ferner meldet „Reuters Bureau" aus Pretoria: In der Nachbarschaft von Pretoria ist in der Nacht zum Donnerstag nahe beim Ostfort eine kleine Buren-Abteilung erschienen und hat eine Anzahl Rinder weggenommen.

Aus dem Nordwesten des Oranje-Freistaats berichtet „Reuters Bureau": General Bruce Hamilton ist mit der 21. Brigade am 30. Dezember in Hoopstad und am 4. Januar in Bulfontein eingetroffen. Die Garnisonen waren an beiden Orten auf kleine Rationen gesetzt; Bulfontein war zwei Monote lang von den Buren eingeschlossen, die viele Angriffe machten, ohne indessen Erfolge zu erzielen.

Das „Reutersche Bureau" veröffentlicht nachstehende Depeschen aus Südafrika: Viktoria-West, 9. Januar. Bewaffnete Buren sind 30 Meilen von hier gesehen worden. — Porterville, 9. Januar. Es geht das Gerücht, daß aufständische Kapkolonisten mit dem Feinde im Calviniadistrikt sich vereinigen. Zwanzig Meilen von hier sind Buren gesehen worden. — Kapstadt, 10. Januar. General Brabant geht am Sonntag oder Montag zur Front ab. Es sind bereits 4000 Bürger als Stadtgarden eingeschrieben worden. — Cradock, 9. Januar. Wie berichtet wird, befanden sich 900 Buren unter dem Kommando von Kruitzinger gestern 15 Meilen von Richmond entfernt in der Richtung auf Murraysburg auf dem Marsche. — Piquetberg-Road, 10. Januar. Ungefähr 500 Buren sind in Doornriver, 70 Meilen südlich von Calvinia, eingetroffen und werden entweder auf Clanwilliam oder die Küste entlang vorrücken. Ein englisches Kriegsschiff in der Lambertbai setzte Blaujacken und Geschütze an Land, welche verschanzt wurden. General Hertzog mit dem 700 Mann starken Hauptkorps hat das Roggeveldt-Gebirge überschritten und steht 50 Meilen östlich von Clanwilliam.

Aus Bloemfonteiu kommt von Dienstag folgende Nachricht: Das „Amtsblatt" enthält eine öffentliche Warnung des Militärs-Kommissars der Polizei in Johannesburg, daß in der Nachbarschaft des Rand, der Randminenbesitzungen und der Randminen Dynamitminen gelegt seien. Diese Minen seien sehr empfindlich. Die Militärbehörden würde keine Verantwortung treffen für irgend welche Schäden, welche durch die Entladung hervorgerufen würden, und niemand, welcher durch dieselben verletzt werde, dürfe hoffen, irgend eine Entschädigung zu erhalten.

Provinzielles.

Culmsee, 11. Januar. Auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Hartwich haben die hiesigen Vereine beschlossen, zur 200 jährigen Erinnerungsfeier an die Erhebuug des Kurfürstentums Brandenburg zum Königreich Preußen am Freitag den 18. d. Mts. abends 8 Uhr in der Villa nova einen Festkommers zu veranstalten.

Danzig, 11. Januar. Der Verein der freisinnigen Volkspartei hielt gestern seine erste diesjährige Sitzung ab. Zuerst wurden die Vorstandswahlen für das laufende Jahr vorgenommen. Das Resultat der Wahl war die Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. Alsdann berichtete der Schriftführer Herr Rechtsanwalt Thun über die bisher unternommenen Schritte zur Veranstaltung des Stiftungsfestes, verbunden mit einem Parteitage der freisinnigen Volkspartei für die Provinz Westpreußen. Da es nicht möglich sei, den Abgeordneten Eugen Richter als Redner zu gewinnen, soll der Abgeordnete Fischbeck als Redner und der Abgeordnete Goldschmidt als Vertreter des Central-Ausschusses der freisinnigen Volkspartei zu dem westpreußischen Parteitage erscheinen. Der Parteitag soll am 9. und 10. März abgehalten werden, und zwar soll am 9. März eine öffentliche Versammlung stattfinden und am 10. März sollen die Delegirten beraten.

Dirschau, 11. Januar. Gestern vormittag verunglückte der Arbeiter Ignatz Sänger von hier beim Eisfahren auf der Czattkauer Chaussee, indem er von einem Wagen überfahren wurde. An den dabei erhaltenen Verletzungen ist S. heute im hiesigen Johanniter-Krankenhause gestorben.

Freystadt, 11. Januar. Am 15. Januar d. J. wird die zwischen Jablonowo und Buchwalde belegene Güterladestelle Adlig-Neudorf für den Wagenladungsgüterverkehr eröffnet.

Konitz, 11. Januar. Ueber den Fund der Winterschen Kleidungsstücke macht das „Kon. Tagebl." noch folgende näheren Angaben: Die Kleidungsstücke waren nicht eingepackt, sondern lagen zusammengerollt unter dem Dornengestrüpp. Neben den Kleidern hing an einer kleinen Tanne ein zehn Centimeter großes Taschentuch (mit dem Monogramm E. W.) Bei der polizeilichen Untersuchung fand man noch in der linken äußeren Rocktasche einen Notizbuchzettel, auf dem sich mit Bleistift geschriebene mathematisch physikalische Berechnungen befanden. Unter der linken Achselhöhle am Jaquet wie an der korrespondirenden Stelle der Weste fanden sich Blutspuren. Gymnasiast Rahmel konnte ganz genaue Angaben über die Kleidungsstücke machen, er hatte einen ähnlichen Anzug wie Winter, und in Folge dessen hatte er sich öfters mit Winter über seinen Anzug unterhalten. Die Handschrift auf dem Notizbuchblatte war die Winters. Die Kleidungsstücke sind offenbar Monate lang verwahrt gewesen und erst kürzlich an die fragliche Stelle gebracht worden. Es hat fast den Anschein, als ob die Kleidungsstücke ostentativ hingelegt worden seien, um sofort als die des Ermordeten erkannt werden zu können, besonders die Art der Befestigung des Taschentuches mit dem verräterischen Monogramm E. W. an eine Tanne und die Zurücklassung des Notizbuchblattes sprechen hierfür. — Die antisemitischen Blätter wissen von einer „ungeheuren" bezw. „grenzenlosen Autregung" zu erzählen, welche dieser Fund in Konitz verursacht haben soll. Wenn das wirklich der Fall ist, dann dürfen sie sich über das Verbleiben der militärischen Sicherheitsmannschaften in Konitz auch nicht weiter wundern.

Herr Erster Staatsanwalt Schweigger in Konitz erläßt folgende Bekanntmachung:

„Am Dienstag, den 8. Januar 1901, Nachmittags 3 Uhr, sind von Spielleuten des Wachtkommandos das Jacket und die Weste des ermordeten Gymnasiasten Ernst Winter gefunden worden. Die Kleidungsstücke haben in dem ersten Teile des Wäldchens, links von dem Wege vom Schützenhause nach Wilhelminenhöhe, gelegen. Neben den Kleidern hing an einer kleinen Tanne ein 11 cm großes Stück eines Taschentuches mit dem Monogramm E. W. In der linken äußeren Rocktasche fand sich ein mit Bleistift von Winters Hand geschriebener Zettel mit physikalischen Berechnungen. Alle Personen, welche darüber Auskunft geben können, auf welche Weise die Kleidungsstücke an die Fnndstelle gelangt sind oder wo sie seit dem Tode des Ernst Winter aufbewahrt gewesen sind, fordere ich auf, mir persönlich auf meinem Amtszimmer schleunigst Anzeige zu erstatten."

Aus dem Kreise Konitz, 11. Januar. Auf dem Wege von Gotthelp nach Ossowo, unweit der Ortschaft Gotthelp, wurde der Gemeindevorsteher Herr Franz Sieracki aus Ossowo tot — in einer Blutlache liegend — aufgefunden. S. ist vermutlich von seinem Wagen herabgestürzt. Eine starke Wunde am Kopfe läßt darauf schließen, daß der Tod durch Ueberfahren und sodann Verblutung eingetreten ist. Das mit zwei mutigen jungen Pferden bespannte Gefährt wurde in geringer Entfernung von der Leiche an Bäumen festgefahren vorgefunden.

Rastenburg, 10. Januar. Der Arbeiter Dangelowski aus Korschen wurde gestern Abend, als er, eine Leiter tragend, über das Geleise der Ostpreuß. Südbahn schritt, von der Lokomotive des Königsberger Zuges erfaßt und überfahren. Der Schwerverletzte, dem beide Arme und ein Bein vom Körper getrennt wurden, starb noch in der Nacht.

Dt. Eylau, 10. Januar. Erschossen hat sich in der Kaserne der 23jährige Sergeant Beyer von der 4. Batterie des hiesigen Feldart.-Regts. Nr. 35. Ueber die Beweggründe ist nichts bekannt.

Schwetz, 11. Januar. Der Besitzer L. aus Schwekatowo befand sich mit seinem Gespann unterwegs. Die Pferde scheuten und gingen durch, der Mann wurde vom Wagen geschleudert, und, weil er in den Leinen verwickelt war, über Stock und Stein mitgeschleift, wobei er verschiedene Knochenbrüche, Gehirn- und innere Verletzungen erlitt, so daß sein Zustand hoffnungslos ist.

Bromberg, 11. Januar. Eine Schenkung von 10 000 Mark hat Herr Kommerzienrat Franke der Stadt gemacht.

Crone a. Br., 10. Januar. Auf entsetzliche Weise sein Lebeneingebüßt hat der Besitzer Zastrow uns Schwekatowo. Herr Z., der sich auf der Heimreise befand, bemerkte zwischen Bukowitz und Schwekatowo, daß an seinem Wagen etwas nicht in Ordnung war

---

welche die Idee verwirklichen werden, und an vielziffrigen Zahlen, die, in klingende Münze umgesetzt, dazu zur Verfügung stehen, wimmelt es nur so! Nun, der Plan ist noch nicht der schlechteste, und mit der Zeit kann er seiner Reife entgegensehen, aber derartige gewaltsame Gründungen, wie sie ähnlich hier vorzuliegen scheinen, haben sich nie als recht lebensfähig erwiesen — Westend hinter Charlottenburg spricht bereits davon! Dann ist auch der „Zug aufs Land" nicht mehr so stark, wie noch während der letzten Jahre; Berlin an sich vergrößert sich von Jahr zu Jahr und bietet in den neuen westlichen Stadtteilen reiche und preiswerte Wohngelegenheiten, und es ist eher ein Zurückfluten aus den Vororten zu vermerken, als von Hinausziehen. Trotz der bequemen Verkehrsverbindungen giebt es noch genug Uebelstände, die Vielen eine Berliner Mietswohnung angenehmer erscheinen lassen, als ein eigenes Heim „draußen", wo man doch mehr oder weniger von dem fesselnden Leben und Treiben der Haupstadt und großen Vorzügen derselben abgeschnitten ist oder sie mit manchen Unbequemlichkeiten erkaufen muß!

Die erinnerungsreichen Jubeltage, welche uns die nächste Woche bringt, kündigen sich bereits durch allerhand Vorboten an. In den Sälen der altersgrauen Akademie der Künste Unter den Linden regen sich emsig viele Hände, um nicht nur die geschichtliche Ausstellung reich zu gliedern, sondern um ihr auch einen würdigen derartigen Rahmen zu verleihen, wozu der Kaiser kostbare alte Gobelins und prächtige Teppiche hergegegen hat. Auch das Aeußere des Gebäudes enthält eine entsprechende prunkende Ausschmückung, an der unsere ersten Architekten und Künstler beteiligt sind und welche der gesamten Feststraße zur Zier gereichen wird. Große Tage werden ja wieder für die Linden kommen, Tage voll fröhlichen Schaugedränges, erwartet man doch zur Jubelfeier viele fürstliche Gäste und militärische Abordnungen, die dem an sich schon bunten Straßenbilde noch mehr Farbe und Abwechslung verleihen und den lieben Berlinern Anlaß bieten, wieder mal ihre Kunst als dauerhafteste Pflastertreter auszuüben!

Als theatralische Gabe brachte uns das Königs-Jubiläum ein von Axel Delmar herrührendes Festspiel „Hohenzollern", das zum Besten hülfsbedürftige Kriegsinvaliden bei Kroll von mehreren hundert Personen aller Stände jetzt Abend für Abend aufgeführt wird. In neun Scenen wandeln die bemerkenswertesten Vorgänge aus der Regierungszeit der Hohenzollern an uns vorüber, ihren Schluß in einem packenden Bilde aus der Schlacht von Sedan findend: König Wilhelm beobachtet mit dem Kronprinzen und seinen Heerführern die eiserne Umzingelung der Festung, aus der es kein Entrinnen mehr für die Napoleonische Armee giebt. Dort, auf der Höhe von Frenois, war der Weg zurückgelegt vom Kurhut zur Kaiserkrone! — Axel Delmar hat es verstanden, die einzelnen Bilder lebhaft und anziehend auszugestalten, und wenn die erste Hälfte seines Festspiels weniger fesselt, wie die zweite, so ist er nicht daran schuld: es geht den Besuchern des Festspiels genau so wie jenen der Sieges-Allee, welchen die Figuren der Friedrich's, Joachim's, Johann Siegismund's ꝛc. nur Marmorgebilde sind, während sich vom Großen Kurfürsten an mit den Gestalten der Hohenzollern ein ganz persönliches Empfinden verknüpft. — Mit vollem Eifer sind übrigens die Mitwirkenden des Festspiels bei der Sache und tragen redlich zum Erfolge desselben bei.

Er stieg ab und legte selbst Hand an. Bei dem Wiederbesteigen des Wagens kam aber der an einem Fußübel leidende Mann zu Fall. Er rettete sich auf die Deichselstange, wobei er die Gewalt über die Pferde vorlor. Diese jagten in tollem Laufe weiter, den Besitzer Z. immer mitfortschleifend, bis schließlich ein Passant das Fuhrwerk zum Stehen brachte und den nahezu leblosen Z. aus seiner unglücklichen Lage befreite. Man brachte den Verunglückten zum Arzte, doch waren die Verletzungen derart, daß der Tod bald eintrat.

Inowrazlaw, 11. Januar. Ein Arbeiter des Viehhändlers Bacharach hier wurde erfroren im Stalle vorgefunden. Die Wiederbelebungsversuche durch den Arzt waren vergebens.

Posen, 11. Januar. Ein Verein zur Förderung kommunaler Interessen in der Stadt Posen ist, wie wir erfahren, gestern Abend durch eine größere Zahl deutscher Männer gegründet worden. Der Verein beabsichtigt nicht nur alle wichtigen kommunalen Vorkommnisse in den Kreis seiner Vorträge und Besprechungen zu ziehen, sondern will auch die Stadtverordnetenwahlen vorbereiten und geeignete Männer als Kandidaten aufstellen ohne Rücksicht auf ihre parteipolitische Ansicht und Stellung.

Lokales.

Thorn, den 12. Januar 1901.

— **Der Oberregierungsrat Berendt** aus Marienwerder, der, wie berichtet, kürzlich auf der Jagd verunglückte, befindet sich fortgesetzt den Verhältnissen nach wohl und fieberfrei. Der größere Theil der in den Körper eingedrungenen Schrote ist bereits durch eine Operation entfernt worden.

— g. **Der Thorner Stenographenverein** hielt gestern im Dylewski'schen Lokale eine Versammlung ab. Der Sohn des Vorsitzenden, Herr Feuerwerksmaat Feyerabend, der soeben von China heimgekehrt ist, hielt einen sehr interessanten Vortrag über das chinesische Volk. Am 19. Januar feiert der Verein im Vereinslokale sein Wintervergnügen verbunden mit einem Festessen. Drei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Pogorzelski schloß die Versammlung mit einem Hoch auf unsere braven Chinakämpfer.

— **Singverein**. Die Aufführung des Haydn'schen Oratoriums die „Jahreszeiten" wird nunmehr bestimmt in der ersten Hälfte des Februar erfolgen. Die große Sopran-, sowie die Baßpartie werden durch auswärtige Solisten besetzt werden, wogegen die Tenorpartie Herr Organist Steinwender übernimmt. Die Chöre sind soweit einstudirt, daß bereits mit den Wiederholungen begonnen werden konnte. In der letzten Uebungsstunde wurden der erste und zweite Teil, in der nächsten sollen der dritte nnd vierte Teil wiederholt und dann die Orchesterproben erfolgen.

— **Im Litteratur- und Culturverein** hält morgen (Sonntag) Abends 8¼ Uhr Herr Rabbiner Dr. Walter aus Bromberg einen Vortrag über das Tema: Eine jüdische Vorkämpferin der Frauenemanzipation im 17. Jahrhundert. Zu dem Vortrage haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

— **Innungsversammlung**. Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr die Drechsler- und Tischlerinnung das Januarquartal ab. Ein Auslernter wurde nach bestandener Prüfung und mit gefertigtem Gesellenstück freigesprochen und Lehrlinge neu eingeschrieben. Der Obermeister gab dem Junggesellen wie den neuen Lehrlingen gute Wünsche auf ihren Lebensgang. Der Kassirer zog die Quartalsbeiträge ein und bei einem Glase Bier wurden noch über gewerbliche Angelegenheiten Besprechungen abgehalten.

— **Der Handwerkerverein** hält am nächsten Donnerstag im kleinen Saale des Schützenhauses einen Vortragsabend ab, bei dem Herr Professor Witte über: „Jean Paul und die Erziehungsweisheit in seiner Levana" sprechen wird.

— **Schulrevision**. Herr Regierungs- und Schulrat Triebel aus Marienwerder ist gestern hier eingetroffen und revidierte heute die Bürgermädchenschule. Der Revision wohnte noch Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte bei.

— **Die Handels- und Gewerbeschule für Mädchen**, welche die Stadt Gnesen in einem eigens für sie errichteten großen Gebäude demnächst eröffnen wird, soll auch jungen Mädchen von auswärts Gelegenheit geben, sich eine gediegene praktische Ausbildung zu verschaffen. Schon am 15. Januar sollen die ersten Kurse eröffnet werden. Da auch in unserem Leserkreise sich Eltern befinden werden, die ihren Töchtern gern eine fürs Leben brauchbare Ausbildung verschaffen möchten, weisen wir auf das heutige Inserat der Anstalt hin, indem wir besonders den jungen Mädchen, die Ostern konfirmirt werden, den Eintritt in die Handels- und Gewerbeschule angelegentlichst empfehlen. Der Aufenthalt in Gnesen ist nicht teuer; das Schulgeld sehr gering bemessen. Eltern thun gut, sich das Programm der Anstalt senden zu lassen und dann die Anmeldung möglichst bald zu vollziehen.

— **Verband Ostdeutscher Industrieller.** In der am 8. Januar unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsrats a. D. Schrey-Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung ist zu erwähnen: Der Vorstand, der sich auf Grund der in der Posener Mitgliederversammlung vom 30. November 1899 erfolgten Neuwahlen konstituirt hat, besteht zur Zeit aus 17 Herren. Die Ehrenämter sind für das Jahr 1901 wie am Schlusse des vorigen Jahres verteilt, also: Regierungsrat a. D. Schrey-Danzig, Vorsitzender; Kommerzienrat Goecke-Montwy, 1. stellvertretender Vorsitzender; Kommerzienrat Wanfried-Danzig, 2. stellvertretender Vorsitzender; Generaldirektor Marx-Danzig, Schriftführer und Kassenführer; Fabrikbesitzer Victorius-Graudenz, stellvertretender Schriftführer; Kommerzienrat Muscate-Danzig, stellvertretender Kassenführer. In den Verband wurden aufgenommen: Dachpappen- und Asphaltfabrik „Victor", Posen; Julius Königsberger, Möbelfabrik, Posen; Posener Seifenwerke, Krüger nnd Co. (vorm. S. Engel), G. m. b. H., Posen; Graudenzer Mühlenwerke, Hoffnung und Liebert, Graudenz; Kommerzienrat H. Franke, Bromberg; von Tiedemann-Seeheim, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, Berlin; E. und C. Körner, Baugeschäft und Baumaterialienhandlung, Danzig; Max Kuhl, Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, Posen; Carl Siede, Technisches Geschäft und Ingenieurbureau, Danzig; Aktiengesellschaft für Betonbau Diß und Co., Düsseldorf, Zweigniederlassung Danzig; Franz Wiechert, i. Fa. F. Wiechert jr., Kunstmühle, Pr. Stargard. — Auf das an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm der Posener Mitgliederversammlung ist aus dem Geheimen Zivilkabinet eine Dankdepesche eingegangen. — Die Eisenbahndirektion zu Bromberg hat die Niederschrift über die Sitzung des Bezirkseisenbahnrates vom 27. November 1900 übersandt. Hiernach ist der Antrag Schrey auf Herstellung einer Tagesschnellzugverbindung Königsberg (bezw. Danzig)-Dirschau-Bromberg-Inowrazlaw-Posen-Breslau und zurück einstimmig angenommen worden. — Mehrere Behörden haben Material für den Jahresbericht des Verbandes geschickt. Dieser ist soweit fertiggestellt, daß der Druck sofort beginnen kann. Es wird beschlossen, denselben so schnell, wie möglich drucken zu lassen. — Die in der Posener Versammlung vom 30. November 1900 gefaßte Resolution betr. die Verkehrsverhältnisse in den Ostprovinzen ist dem Staatsministerium übermittelt worden. Der Vortrag des Herrn Redakteurs A. Dix aus Berlin, an den die Resolution anknüpft, wird in den nächsten Tagen gedruckt erscheinen. — Der im Hinblick auf die geplante Erhöhung der Feuerversicherungsprämien an die Verbandsmitglieder versandte Fragebogen betr. die Feuerversicherung ist von vielen beantwortet worden. — Ein neuer Fragebogen über die in Aussicht genommenen Abänderungen des Krankenversicherungsgesetzes wird den Mitgliedern sofort zugehen. Eine Reihe vertraulicher Angelegenheiten wurde zweckentsprechend erledigt. Nächste Vorstandssitzung: Dienstag, 12. Februar 1901 in den Geschäftsräumen des Verbandes zu Danzig.

— **Unfall**. Der Besitzer Herr Albert Heise in Groß-Nessau, der vorgestern eine Fuhre Holz, neben der er ging, nach Hause schaffen lassen wollte, glitt auf der Landstraße aus und fiel so unglücklich unter den Wagen, daß ihm die Hinterräder desselben über die Brust hinweggingen. Einige Rippen wurden dem Verunglückten bei diesem Unfall gebrochen.

— **Ueber die militärische Feier des Königsjubiläums** ist folgende Kaiserliche Kabinetsordre, d. d. Neues Palais, 8. Januar, ergangen: „Ich bestimme für die Feier des zweihundertjährigen Gedenktages der Erhebung Preußens zum Königreich bei der Armee hierdurch folgendes:

„1. Am 18. Januar d. Js., Vormittags, ist in allen Garnisonen und Militärgemeinden feierlicher Gottesdienst abzuhalten, an welchem die Truppenteile möglichst vollzählig mit deren Vorgesetzten im Paradeanzuge teilzunehmen haben. Während des Gottesdienstes sind, soweit angängig, die Fahnen und Standarten, mit frischem Lorbeer geschmückt, am Altar aufzustellen. 2. Nach dem Gottesdienst hat in allen Garnisonen Parade zu Fuß und im Anschluß daran Paroleausgabe stattzufinden. Bei letzterer ist in Garnisonen, in denen Feld- oder Fußartillerie steht, ein Salut von 101 Schuß abzufeuern. 3. Bei den Offizierkorps finden Festessen statt, die Mannschaften werden festlich gespeist. Am Abend sind, wenn die örtlichen Verhältnisse es gestatten, die sonst erst zur Feier Meines Geburtstages stattfindenden Mannschaftsfeste abzuhalten. 4. Die militärischen Gebäude haben zu flaggen. 5. Der 18. Januar ist im übrigen dienstfrei; die Mannschaften sind schon vorher durch geeignete Offiziere über die Bedeutung der vor 200 Jahren erfolgten Erhebung Preußens zum Königreich zu unterrichten. 6. Anzug auf den Straßen: Waffenrock, Helm bezw. Achselstücke; Wachen: Paradeanzug.

Durch vorstehende Bestimmungen soll die übliche Feier Meines Geburtstages, abgesehen von den erwähnten Mannschaftsfesten, im übrigen eine Einschränkung nicht erfahren."

— **Die Bromberger Mühlen** haben nach dem Etat im verflossenen Jahre einen Ertrag von 155 681 Mk. ergeben.

— **Schwurgericht.** Zum Vorsitzenden für die am Montag den 4. Februar beginnende erste diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Hirschfeld ernannt. Als Geschworenen für diese Sitzung sind folgende Herren ausgelost worden: Rittergutsbesitzer Werner Dommes-Blachta, Gutsbesitzer Oskar Strübing-Seyde, Kaufmann Pagowski-Thorn, Kaufmann Max Scharwenka-Culmsee, Ingenieur Arthur Schultze-Culm, Regierungsassessor Eduard Kausch-Thorn, Oberlehrer Karl Lewus-Thorn, Rittergutsbesitzer Eduard von Donimirski-Lissomitz, Zuckerfabrik-Direktor Carl Berendes-Culmsee, Garnisonbau-Inspektor Friedrich Böttcher-Thorn, Gutsbesitzer Hans Koppen-Lindenhof, Gutsbesitzer Adolf Hartmann-Buczck, Rittergutsbesitzer Michael von Szczaniecki-Nawra, Rittergutsbesitzer Boleslaus von Donimirski-Tillitz Gutsbesitzer Carl Walter-Grzywna, Gutspächter Wilhelm von Oertzen-Reptowo Ostrometzko, Königlicher Oberamtmann Meyer zu Vexten-Griewe, Kaufmann Albert Grzesinski-Culm, Rentier Oskar Schultze-Culm, Gutsbesitzer Arthur Henninges-Königlich Trzebcz, Kaufmann David Wolff-Thorn, Ingenieur Carl Born-Mocker, Rittergutsbesitzer Stanislaus von Rozycki-Zajonskowo, Rittergutsbesitzer Bruno von Parpart-Wibsch, Rittergutsbesitzer Eugen Koeppen-Bergswalde, Seminaroberlehrer Otto Lackner-Loebau, Rittergutsbesitzer Paul Troitsch-Colmansfeld, Kaufmann Max Cohn-Neumark, Rittergutsbesitzer Richard Bremer-Zegartowitz, Hotelbesitzer Ernst Albrecht-Culm.

— **Strafkammersitzung vom 11. Januar.** Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. In der ersteren hatte sich der Rentenempfänger Paul Dondalski aus Strutzson wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Angeklagter bestritt, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Er wurde aber durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche verurteilt. — Wegen wissentlich falscher Anschuldigung wurde sodann der Wirtschafter Otto Krause aus Kl. Lunau zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. — Demnächst gelangte die Strafsache gegen den Eisenbahnarbeiter Wilhelm Raabe und den Arbeiter Franz Jasinski aus Stanislawowo-Sluszewo wegen Diebstahls, Bestechung, Beleidigung und Hausfriedensbruchs zur Verhandlung. Der Gerichtshof erachtete die beiden Angeklagten auf Grund der Beweisaufnahme nur des Forstdiebstahls für überführt und verurteilte sie dieserhalb zu einer Geldstrafe von je 20 Mk, im Nichtbetreibungsfalle zu je 5 Tagen Gefängnis, außerdem zum Werthsersatz. Raabe wurde ferner wegen Hausfriedensbruchs mit einer weiteren Geldstrafe von 20 Mk., im Nichtbereitungsfalle mit 5 Tagen Gefängniß bestraft. Von der Anklage der Bestechung wurden dagegen freigesprochen. — Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich sodann der Arbeiter Friedrich Goerke aus Villisaß zu verantworten. Goerke hatte der Ehefrau des Maurers Gustav Radtke aus Viaisaß den Vorwurf gemacht, daß diese ihm eine Tabaksdose und ein Portemonnaie mit 4 Mk. Inhalt entwendet habe. Als Goerke dieserhalb von dem Ehemann der Frau Radtke zur Rede gestellt wurde, griff Angeklagter zum Messer und stieß dasselbe dem Radtke in das Auge, sodaß das Messer in der Augenhöhle stecken blieb. Radtke ist infolge dee Verwnndung erblindet. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus. Schließlich wurde gegen den mehrfach varbestraften Kaufmann Wilhelm Letze aus Culm, welcher zur Zeit in der Strafanstalt in Mewe eine ihm wegen Diebstahls auferlegte Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verbüßt, wegen Unterschlagung und falscher Anschuldigung verhandelt. Das Urteil lautete unter Miteinbeziehung der bereits über L verhängten Zuchthausstrafe von 1½ Jahren auf 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus. Gleichzeitig wurde dem Kläger die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten nach beschrittener Rechtskraft des Urteils im Culmer Kreisblatt bekannt zu machen. — Die 6. Sache gegen den Schuhmacher Josef Markowski aus Culm wegen wissentlich falscher Anschuldigung wurde vertagt. — In der 7. Sache wurde gegen eine Menge Personen, welche sich der Wehrpflicht entzogen hatten, verhandelt. Sie wurden zu Geldstrafen verurteilt.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 11 Grad Kälte, Barometer 28 Zoll 2 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 1,14 Meter.

— **Gefunden** ein Portemonnai mit Inhalt Hofstraße, ein Schlüssel Culmer Chaussee.

Podgorz, 11. Januar. Das 2 Jahre alte Söhnchen des Bahnbeamten P. von hier stellte sich gestern vor das Ofenloch des eben geheizten Ofens in der Stube seiner Eltern. Im Nu fingen die Kleider des Knaben Feuer, und der arme Junge, der sich im Zimmer mit einer 5 Jahre alten Schwester befand, erlitt so schreckliche Brandwunden, daß er dem Diakonissenhause in Thorn zugeführt werden mußte wo es sehr schwer krank darniederliegt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Die Kanalvorlage ist heute dem Abgeordnetenhause zugegangen.

Berlin, 12. Januar. Heute Vormittag brach in der Dorotheenstädtischen Kirche Feuer aus, das alsbald gelöscht wurde. Die Holzverschalung der Orgel wurde beschädigt.

Berlin, 12. Januar. Die Leiche Brinkmanns wurde gestern Abend nach dem Rathhause überführt und im großen Festsaal aufgebahrt. Der Sarg und der Katafalk sind mit Kranzspenden schon jetzt bedeckt, unter denen Kränze der Stadt Königsberg, der Kaufmannschaft in Tilsit, der Börsenhalle in Königsberg und des Korps „Masowia" besonders hervorragen. Eine besondere Feier fand noch nicht statt. — Die Reichsbank und die innerhalb Preußens gelegenen Reichsbankstellen bleiben am 18. Januar geschlossen, ebenso die Berliner Börse.

Essen, 11. Januar. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet, sind die vier, vorgestern auf der Zeche „Shamrock 1 und 2" verunglückten Bergleute ihren Verletzungen erlegen.

Wien, 11, Januar Die „Neue Freie Presse" meldet, der Reichsrat werde für den 30. Januar einberufen werden.

Haag, 11. Januar. Gegenüber den in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchten stellt das „Reutersche Bureau" fest, daß nicht die Rede davon sei, die Mitglieder des internationalen Schiedsgerichtshofes während der Feierlichkeiten anläßlich der Vermählung der Königin einzuberufen. Die Einberufung derselben dürfte nicht vor dem Mai erfolgen.

Belgrad, 11. Januar. Der Mörder des Kreispräfekten Miodrag, Protitsch, auf dessen Kopf ein Preis von 12000 Fcs. ausgestellt war, ist ein Corporal Namens Ratko Sudimaz. Er gestand, den Mord auf Anstiftung des Priesters Mihail Minitsch aus Hajdeva verübt zu haben. Minitsch soll den Mörder für 3000 Frcs. gedungen haben, um sich an Protitsch zu rächen.

Paris, 11. Januar. Im Ministerrate unterzeichnete Präsident Loubet Dekrete, welche die Erleichterung der Ergänzung des Reserve-Offizierkorps bezwecken.

Paris, 12. Januar. Die Geretteten des bei Marseille gestrandeten französischen Dampfers „Russie" wurden in Marseille von einer gewaltigen Volksmenge jubelnd begrüßt. Mehrere Blätter veranstalteten Sammlungen für die Mannschaften der Rettungsstation Carry, die bei der Rettung mehr als ein Dutzend mal ihr Leben aufs Spiel setzten. Bei der Regierung werden Auszeichnungen für diese Mannschaften beantragt werden.

London, 11. Januar. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus" in Paarl, das ein großer holländischer Mittelpunkt ist, telegraphirt unter dem 10. d. M.: Major Capper wurde heute in einer großen Volksversammlung als der unter dem Kriegsrecht fungirende Kommandant vorgestellt; er führte in einer heftigen Ansprache aus, von Neutralität dürfe keine Rede sein, Jedermann müsse sich entweder für oder gegen den Feind erklären. Die Proklamationen seien nicht zum Vergnügen erlassen worden, sondern zu dem Zwecke, daß sie befolgt werden; Ungehorsam gegen die Proklamationen werde auf das strengste bestraft werden.

London, 11. Januar. Eine Depesche General Kitcheners aus Pretoria vom 10. Januar meldet: Machadodorn wurde gestern abend angegriffen. Die Buren wurden vor Tagesanbruch zurückgeworfen. Ein Offizier wurde getötet. Wie gemeldet wird, befindet sich das Kommando Herzogs in der Nähe von Sutherland. General Settle trifft Vorkehrungen, um mit einer Truppenabteilung den weiteren Vormarsch Herzogs zu verhindern. Auf der Midland-Eisenbahnlinie wurde der Feind gesehen und zwar in getrennten kleinen Abteilungen, einige derselben kehren nach dem Norden zurück. Auch einige der im Osten der Kolonie eingedrungenen Buren haben sich in zwei Abteilungen getrennt. Eine geht nach dem Norden, die andere reitet in gebirgiger Gegend in nordwestlicher Richtung von Jamestown.

Washington, 11. Januar. Die Besserung in dem Befinden des Präsidenten Mc Kinley hält an, es haben sich keine ungünstigen Symptome gezeigt.

Sofia, 12. Januar. Der Arbeitsminister und der Handelsminister haben ihren Austritt aus dem Kabinett angezeigt.

Odessa, 12. Januar. Wegen großer Schneeverwehungen ist schon seit 6 Tagen keine Post von Odessa abgegangen. Die Bahnverbindungen sind sämtlich gesperrt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. Januar.	Fonds fest.	11. Jan.
Russische Banknoten	216,30	216,40
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,—	85,—
Preuß. Konsols 3 pCt.	86,40	86,50
Preuß. Konsols 3½ pCt.	96,80	96,75
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	96,50	96 30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	86,70	86 60
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	96,50	96,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	84,—	84,—
do. " 3½ pCt. do.	94,30	94,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,20	95,—
" " 4 pCt.	101,90	101,60
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—,—	—,—
Türk. Anleihe C.	26,30	26,30
Italien. Rente 4 pCt.	95,30	95,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	74,30	74,20
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	176,10	176,—
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	209,—	212,—
Harpener Bergw.-Akt.	172,—	171,60
Laurahütte-Aktien	195,25	194,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	116,10	116,—
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Januar	—,—	—,—
" Mai	160,—	159,75
" Juli	—,—	161,50
" loco Newyork	81½	82⅛
Roggen: Januar	—,—	—,—
" Mai	142,25	142,25
" Juli	142,50	142,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	45,—	44,90

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfus 6 Cpt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

vom 11. Januar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766—788 Gr. 151½—155 M.
inländ. bunt 766 Gr. 151½ M.
inländ. roth 777—783 Gr. 150—151 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 744—756 Gr. 123—124 M.
Erbsen: inländisch weiße 124 M.
Kleesaat: roth 1060 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 11. Januar.

Weizen 145—152 M., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 132 M. — Gerste nach Qualität 125—132 Mark, Brauer- 135—138 M, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterwaare 136—142 M., Kochware 170—180 Mark. — Hafer 124—134 Mark.

Bekanntmachung.

Am Tage der 200jährigen Jubiläumsfeier Preußens als Königreich, **Freitag, den 18. d. Mts.,** werden die öffentlichen Gebäude mit eintretender Dunkelheit festlich erleuchtet werden.

An die Bewohner der Stadt richten wir die ergebenste Bitte, diese Illumination auch auf die Privathäuser gefälligst ausdehnen und damit dem hochbedeutsamen vaterländischen Gedenktage auch äußerlich ein freudiges und würdiges Gepräge geben zu wollen.

Thorn, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.
Dr. Kersten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Krankenhaus und für das städtische Wilhelm Augusta-Stift (Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt) soll auf das Jahr 1. April 1901/1902 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich 50 Ztr. Rind-, 5 Ztr. Kalb-, 10 Ztr. Hammel-, 30 Ztr. Schweinefleisch, 3 Ztr. inländ. Schweineschmalz, 12 Ztr. Arakan-Reis, 14 Ztr. Graupe (mittelstark), 11 Ztr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ztr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ztr. Reisgries, 125 Kilogr. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kilogramm (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ztr. bosn. Pflaumen (80/85), 5 Ztr. Kaiser Otto-Kaffee „Hauswald", 6 Zentner gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 9. Februar 1901,
mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus. In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 9. Januar 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

In das Geschäft des **Samuel Moses Wollenberg** in Thorn in Firma **Samuel Wollenberg** in Thorn ist **Max Wollenberg** daselbst, dessen Prokura erloschen ist, als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1901 begonnen. Eingetragen in das Handelsregister, Abtheilung A, am heutigen Tage.

Thorn, den 4. Januar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur **Carl Pansegrau**'schen Konkursmasse gehörige Mieths-grundstück **Podgorz No. 140** soll freihändig verkauft werden.

Zu diesem Zwecke steht am

25. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr

in **meinem Bureau Termin** an.

Versiegelte schriftliche Offerten nebst **Mk. 1000** Bietungskaution sind spätestens im Termin bei dem unterzeichneten Verwalter einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen, welche von jedem Bieter unterschriftlich anzuerkennen sind, liegen bei mir zur Einsicht aus.

Zuschlag bleibt vorbehalten.

Thorn, im Januar 1901.

Paul Engler, Konkurs-Verwalter.

Mädchen-Handels- u. Gewerbeschule der Stadt Gnesen.

(Kurse für Mädchen, welche sich in einem kaufmännischen, gewerblichen oder hauswirthschaftlichen Beruf gründlich ausbilden wollen.)

Am **15. Januar und Ostern 1901** beginnen Kurse für **Handarbeiten, Kunsthandarbeiten, Schneidern, Maschinennähen, Wäscheanfertigen und Zeichnen, Ostern 1901** außerdem Kurse für **Handelsfächer, Kochen, Haushaltungskunde, Waschen und Plätten.**

Anmeldungen **bald** erwünscht. Programm der Anstalt und jede gewünschte Auskunft durch die

Direktion
der städtischen Handels- und Gewerbeschule zu Gnesen.

Vereinigung alter Burschenschafter
Montag, den 14. Jan. cr.
8 c. t.
bei Schlesinger.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 17. Januar 1901, abends 8½ Uhr im kleinen Saale des **Schützenhauses:**

Vortrag

des Herrn Professor **Dr. Witte** über: „**Jean Paul und die Erziehungsweisheit in seiner Levana.**" Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Martiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, G. m. b. H., Thorn. Hierzu ein Zweites Blatt und das illustr. Unterhaltungsblatt.